



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Münsterbuch

Pfleiderer, Rudolf

Ulm, 1923

Weihwasserbecken.

urn:nbn:de:hbz:466:1-27703

in vertiefter Fläche in drei Zeilen herüberlaufend lautet (die beiden oberen Zeilen in Minuskel): *Iste labor qvi ad insta(n)cia(m) [in Gegenwart] p(rä)fidī ac circv(m)specti viri cōnradi dicti karg ciuis vlme(n)sis co(n)fectvs e(st) et finitvs ip(s)a die sti (sancti) ioha(n)is baptiste a n̄o ab incarnac(i)o(n)e d̄m (domini) 1433 (in Worten). Die letzte untere Zeile, die wichtigste in bescheidener kleinerer Schrift, in Majuskel: † PERME IOHANNEM MVLTSCHEREN NACIONIS DE RICHENHOFEN CIVEM VLME (Ulmae) ET MANV MEA PROPRIA CONSTRVCTVS d. h. (dieses Werk ist) durch mich Johannes Mvltscher von Reichenhofen (Reichenhofen, Pfarrdorf bei Leutkirch), Bürger von Ulm und mit meiner eigenen Hand errichtet.*

Der Altar war bemalt und hatte, wie die noch vorhandenen Kloben zeigen, große hölzerne, wahrscheinlich bemalte Flügel. Es ist das erste datierte Werk des vielbesprochenen Künstlers, Schöpfer's der Holzbildwerke des (ehemaligen) Altars der Pfarrkirche zu Sterzing vom Jahr 1458.¹⁾ Laut der Bürgerbücher von Ulm ist (14)27 Hanns Mvltischer, der Bildhauer, zum steuerfreien Bürger aufgenommen worden. Er kommt noch 1467 im Merz urkundlich in Ulm vor, im September 1468 erscheint ein Pfleger seines Nachlasses, er war also gestorben. Immer heißt er „der Bildhauer“, obichon er bald darauf (1437) ein ebenfalls mit vollem Namen datiertes Werk der Malerei, den in Berlin befindlichen Altar geschaffen hat. Die Signatur heißt dort: bitte got fur hanssen muoltscheren vo(n)riche(n)hofe(n) burg(er) ze vlm. haut d(a)z werk gemacht . . .

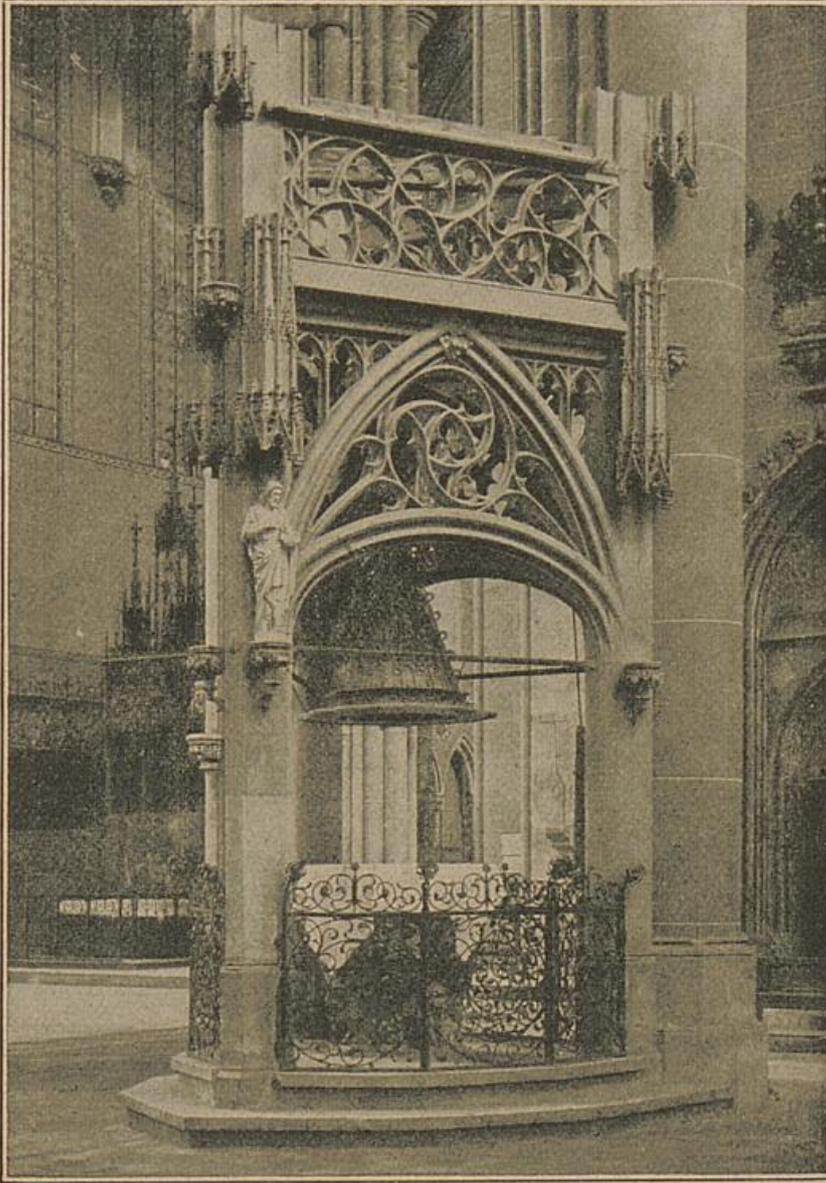
Die Karg zählten nach Fabri zu den Edlen Ulms; stammten von Mellingen und hatten Besitzungen dort, sowie in Holzschwang und Unterthaltingen. Den Altar stiftete (nach Beck, Pfründenverzeichnis) Hans Karg, d. Aelt., gest. 1394, schon an diese Stelle; ein späterer Nachkomme ließ ihn dann durch Mvltscher neu schmücken. Die Familie stiftete auch gleich daneben das erste gemalte Fenster. Unten zur Seite desselben befinden sich die Denksteine der in dieser Ecke begrabenen: jenes Hans Karg, des StifTERS, gest. 1394 und seiner Frau, Anna von Hall, gest. 1413, an der Leibung; in der Ecke l.: des Hans Karg, Sohn † 1414 und des Sebald Karg † 1407; links davon des Peter Karg † 1421 und des Jakob Karg † 1429, mit je zwei Schilden und Helmzier. —

Das Weihwasserbecken.

Eine Art von BrunnenSchale (1 m 80 Durchmesser), achteckig, mit spätgotischem Laubwerk reich verziert, ist um die erste der schlanken Rundsäulen des Südschiffes herumgelegt. Das Laubwerk wächst aus einem Gerippe von gekreuzten Stäben heraus, die den nach unten sich erweiternden Fuß gliedern. Das Ganze auf einem doppelt gefehlten, profilierten, gleichfalls achteckigen Untersatz und

¹⁾ vgl. J. J. Stadler, Hans Mvltischer und seine Werkstatt 1907.

schließlich auf einer weitausfließenden, trittähnlichen, achteckigen Platte. Das reizvolle, klar aufgebaute Gebilde ist nicht bezeichnet.



Der Taufstein (Gesamtansicht gegen Osten).

Es gibt aber zwei Entwürfe, von denen der eine, in der Wiener Hofbibliothek, den Aufsatz, der andere, im British Museum, den

Grundriß¹⁾ wiedergibt, und die beide mit dem Zeichen und den Initialen des jüngeren Sürlen versehen sind. Wir haben also ein Werk dieses vielseitigen und vieltätigen Ulmer Künstlers vor uns. — Eine urkundliche Nachricht vom Montag vor Johannes Baptista 1507 sagt, daß in diesem Jahr der Weihessel „auf einem Trippel“ aufgerichtet werden sollte.

Der Taufstein.

An die zweite Rundsäule des Südschiffs lehnt sich der große Baldachinbau (Ziborium), unter dem der Taufstein steht. Dreieckig, als Symbol der Dreieinigkeit, erhebt er sich auf drei kräftigen Eckpfeilern, die je zwei durch einen reichprofilierten Korb- und Spitzbogen verbunden sind. Zwischen den beiden Bögen flottes Fischblasenmaßwerk, darüber eine opulente Maßwerkbalustrade, in den Zwickeln Stabwerk. Die Pfeiler sollten, wie die Ansätze zeigen, über die Balustrade hinweg Fialen tragen. Die Umrißlinie wird belebt durch Konsolen für Figuren und Baldachine. Zuunterst ein zweigestufiger Sockel, der — ein feiner Zug — die magere Form des Dreiecks nicht festhält, sondern die Dreiecksseiten in zwei Knicken nach außen biegt. Das ganze originelle Bauwerk mit dem aparten Grundriß, dem festen Balanzieren auf drei Stützen, dem reichen Gefüge des oberen Teils, in dessen Formen Bauverstand und Phantastik sich seltsam mischen, eine höchst bezeichnende Schöpfung der Ulmer Spätgotik.

Der Taufstein selbst bildet einen achtseitigen Becher, der von roh skulptierten Löwen getragen wird. Im oberen Teil der Seitenflächen, unter der profilierten Platte, Maßwerk, aus dessen Bögen acht Brustbilder von Profeten und Königen herauschauen: Arbeiten eines hinter seiner Zeit (1470) zurückgebliebenen Meisters, der im Streben nach starkem Ausdruck der Köpfe nahe an das Karikaturhafte herankommt.²⁾ Schriftbänder geben die Namen der Dargestellten und lateinische Sprüche, die sich auf Waschung und Reinigung im alttestamentlichen Vorbild beziehen. Unter den Brustbildern acht Wappenschilder, eines mit dem Reichsadler, die übrigen mit den Zeichen der Kurfürsten: der Taufstein wird dadurch als eine Stiftung der Reichsstadt gekennzeichnet.

Der geschnitzte, pyramidale, vergoldete Deckel mit seinen Ornamenten ist noch später als Baldachin und Reliefs; oben der

¹⁾ Mitgeteilt in R. Pfeleiderer, Das Münster zu Ulm, 1905, Text Sp. 34/35.

²⁾ Baum, Ulmer Plastik S. 96.